

# Glauben und Denken – ein unversöhnlicher Widerspruch?

Über den Zusammenhang zwischen Intelligenz und Religiosität

Organisierte Religion und freies Denken sind möglicherweise nicht die kompatibelste Mischung – hierarchische Organisationsstrukturen, in denen nichts hinterfragt werden soll, was man schon immer so gemacht hat, sind ja nicht unbedingt das bevorzugte Habitat von Menschen, die gerne selber denken. Ob es tatsächlich eher die schlichteren Gemüter sind, die sich zum Glauben hingezogen fühlen, welche mentalen Strukturen dem gegebenenfalls zugrunde liegen und was sich hinter möglichen Zusammenhängen zwischen Intelligenz und verschiedenen Aspekten der Religiosität verbergen kann, ist das Thema des heutigen Artikels.

**S**chaut man sich bei den Mensa-Treffen um, trifft man in Sachen Religion meist auf Skepsis. Dass es auch anderen eher intelligenten Gruppen so geht, zeigen bereits früheste Studien: Schon 1916 gab es erste Hinweise darauf, dass Wissenschaftler eher wenig religiös sind. (Und je herausragender sie waren, desto weniger religiös waren sie). Etwa zehn Jahre später bestätigten dies die ersten Studien mit Studierenden, und auch Folgeuntersuchungen kamen zu dem Schluss: je intelligenter, desto weniger religiös.

Problematisch bei diesen Studien ist jedoch genau, dass diese Stichproben eher überdurchschnittlich intelligent waren. Bis heute beruht vieles, was wir über den Menschen wissen, auf Psychologiestudierenden der ersten Semester; Otti-

lie und Otto Normalverbraucher werden hingegen deutlich seltener befragt (unter anderem auch deshalb, weil man als Forscher sehr gut an die Studierenden herankommt). Methodisch ist das jedoch ein Problem, weil sich die Verteilung nicht auf das gesamte Intelligenzspektrum bezieht. (Schon bei Abiturienten kann man von einem durchschnittlichen IQ von etwa 115 ausgehen.) Das führt dann dazu, dass Zusammenhänge falsch eingeschätzt oder auch gar nicht erkannt werden (etwa dann, wenn es an den Extremen der Verteilung qualitative Unterschiede gibt, der Zusammenhang also nicht an jeder Stelle des Intelligenzspektrums gleich hoch ist).

Andere Befunde ließen den negativen Zusammenhang deutlich weniger klar erscheinen – und legten nahe, dass „Religiosität“ möglicherweise doch komplexer ist als angenommen. Zum einen spielt das Umfeld eine Rolle: Manche Gruppen, wie traditionell orientierte aschkenasische Juden, schätzen es, wenn Menschen ihre hohe Intelligenz in die Religion investieren, während weltlichere Gruppen eine skeptische Grundhaltung fördern. Zum anderen muss man im Zusammenhang mit der sozialen Erwünschtheit auch zwischen Glauben und religiöser Praxis beziehungsweise Engagement für religiöse Gruppierungen unterscheiden – was man denkt, muss nicht unbedingt

## Streifzüge durch die Begabungsforschung (XXXVII)

auch das sein, was man tut. „Intrinsische“ und „extrinsische“ religiöse Orientierung hat es der Persönlichkeitspsychologe Gordon Allport genannt. Möglicherweise sind die Intelligenzunterschiede zwischen religiösen und nicht religiösen Menschen also gar nicht so eindeutig wie gedacht?

### Studien über Studien

Was macht man im Falle nicht ganz klarer Befunde? Eine Metaanalyse! Diese „Studien über Studien“ haben zum Ziel, Effekte (etwa den Zusammenhang zwischen Intelligenz und Religiosität) über Studien hinweg zu integrieren, um so (1) ein vollständigeres Bild zu erhalten, wozu auch gehört, dass man (2) mögliche Einflussfaktoren berücksichtigt (etwa den Unterschied zwischen Glauben und religiösem Handeln). Genau das unternahmen Zuckerman und Kollegen: Sie nahmen sich 63 Studien vor, die den Zusammenhang zwischen Religiosität (gemessen durch Fragebögen, Häufigkeit religiöser Praktiken, Mitwirken bei religiösen Organisationen et cetera – also ein recht breites Spektrum) und Intelligenz (im Sinne allgemeiner kognitiver Fähigkeit) auf individueller Ebene untersucht hatten.\*

### Was beeinflusst den Zusammenhang?

Insgesamt ist der Zusammenhang negativ: Über alle Studien liegt er bei  $-.16$ . In Folgeanalysen überprüften die Forscher dann, welche Faktoren die Enge des Zusammenhangs beeinflussen. Dabei spielte die Stichprobenszusammensetzung eine wichtige Rolle. Wie oben beschrieben, decken selektive Stichproben auch nur einen Teil des Merkmalspektrums ab. Praktisch können allein dadurch

\* Es gibt auch Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Intelligenz und Religiosität auf Gruppenebene. Diese sind jedoch aus verschiedenen Gründen nicht unproblematisch (und wurden in der hier beschriebenen Metaanalyse auch nicht verwendet). Ist eine Nation tatsächlich dann

„intelligent“, wenn ihr Durchschnitts-IQ hoch liegt, ungeachtet der Variabilität der Fähigkeit? Lassen sich IQ-Tests, denen ein kulturabhängiges Intelligenzkonzept zugrunde liegt, einfach so in anderen Kulturen anwenden? Und was ist letztlich der Zweck solcher Untersuchungen?

Zusammenhänge anders ausfallen als in der Gesamtbevölkerung. Nachdem dies statistisch korrigiert worden war, zeigten sich in der Tat ähnliche Zusammenhänge zwischen Studierenden und Nichtstudierenden – diese lagen bei  $-.15$ , bei Schülerinnen und Schülern noch niedriger ( $-.07$ ). Studien, die nur extrem religiöse Gruppen oder den Notenschnitt statt der Intelligenz untersucht hatten, waren zuvor ausgeschlossen worden, da auch diese Faktoren bedeutsam waren.

Außerdem machte es einen Unterschied, ob man religiöses Handeln oder Glauben untersuchte: Bei letzterem zeigten sich stärkere Effekte, wohl deshalb, weil es weniger durch den sozialen Kontext beeinflusst wird. Die höchsten Korrelationen zeigten sich zwischen Intelligenz und religiösen Überzeugungen bei nicht studentischen Stichproben. Je nachdem, ob noch ein Gewichtungsfaktor eingeführt worden war\*\*, lagen diese zwischen  $-.20$  und  $-.25$ \*\*\*.

### Woher rührt der Zusammenhang?

Schon in den späten 1950er Jahren kam die Vermutung auf, dass intelligente Menschen weniger konformistisch sind; Nichtglauben kann als eine Form des Nonkonformismus gesehen werden. Auch tendieren sie eher zu einem analytischen als zu einem intuitiven kognitiven Verarbeitungsstil: Sie hinterfragen mehr, und auch bei intuitiv richtigen

\*\* Gewichtungsfaktoren wurden hier beispielsweise verwendet, um die ungleich großen Stichproben zu berücksichtigen.

\*\*\* Korrelationen sind standardisierte Zusammenhangsmaße, die im Bereich zwischen  $-1$  (perfekt negativer Zusammenhang) über  $0$  (kein Zusammenhang) bis  $+1$  (perfekt positiver Zusammenhang) liegen können. Sie sagen jedoch nichts über Ursache und Wirkung aus. Die Null vor dem Punkt lässt man üblicherweise weg.

## Streifzüge durch die Begabungsforschung (XXXVII)

\*\*\*\* Diesen „Varianteanteil“ kann man bestimmen, indem man die Korrelation quadriert. In diesem Fall wäre das also  $-.16^2 = .0256$ .

Aufgabenlösungen neigen sie eher dazu, diese kritisch zu überprüfen. Dass intelligentere Menschen mehr wissen, trägt ein Übriges dazu bei, dass sie nicht einfach hinnehmen, was man ihnen sagt. Beide Hypothesen sind gut belegt. Spekuliert wird außerdem, ob Religion früher evolutionär adaptiv war, heute aber nicht mehr – und dass intelligentere Menschen sich möglicherweise schneller an die neuen Umstände anpassen. Darüber

hinaus werfen die Autoren die Frage auf, ob Intelligenz nicht auch bestimmte Funktionen von Religion übernehmen kann – etwa, weil Intelligentere gefühlt mehr Kontrolle über ihr Leben haben, weil sie auch ohne ein externes Regelkorsett in der Lage sind, sich selbst zu steuern, oder weil ihr Selbstwert auch ohne Zugehörigkeit zu einer Gruppe hoch genug ist.

Die Schlussfolgerung „Religiöse Menschen sind dümmer“, die solche Ergebnisse vielleicht nahelegen, wäre jedoch deutlich zu kurz gegriffen. Denn der Effekt ist nicht groß: Intelligenz erklärt nur etwa 2,5 Prozent des Ausmaßes an Religiosität \*\*\*\* – der größte Anteil lässt sich also durch andere Faktoren erklären.

### Literatur

- ▶ Zuckerman, M., Silberman, J. & Hall, J. A. (2013). The relation between intelligence and religiosity: A meta-analysis and some proposed explanations. *Personality and Social Psychology Review*, 17, 325–354.

### Über die Autorin

**D**r. Tanja Gabriele Baudson ist Hochbegabungs- und Kreativitätsforscherin an der Universität Trier, wo sie derzeit an ihrer Habilitation arbeitet. Sie ist Beisitzerin für Hochbegabtenforschung von Mensa in Deutschland e. V. Alle bisherigen Artikel der „Streifzüge“ sind auf ihrer Website zum kostenlosen Download verfügbar.

### Link und Mail

- ▶ <http://www.uni-trier.de/?id=20275>
- ▶ [forschung@mensa.de](mailto:forschung@mensa.de)